



von Helmut Markwort

Auf welchen Wegen Rudolf Augstein das Erscheinen von FOCUS verhindern wollte

Dienstag

Der Spiegel“ feiert und lässt sich feiern. Zum 75. Geburtstag und zu Recht. Der junge Rudolf Augstein hat mit dem von ihm gegründeten Nachrichtenmagazin eine in Deutschland bis dahin unbekannte Form des Journalismus durchgesetzt: frech, frisch und furchtlos. Mit aggressiven Recherchemethoden entwickelte sich „Der Spiegel“ zu einer gefürchteten Macht, vor allem in der politischen Szene.

Die „Spiegel“-Affäre, mit der Konrad Adenauer und Franz Josef Strauß das Blatt am liebsten ruiniert hätten, verhalf dem „Spiegel“ zu legendärem Ruhm.

Nachdem Polizisten die Redaktionsräume im Oktober 1962 durchsucht und besetzt hatten, protestierten in ganz Deutschland Anhänger der Pressefreiheit. Rudolf Augstein saß 103 Tage im Gefängnis. In der Untersuchungshaft freute er sich über die Nachricht, dass Strauß wegen seines Einmischens in die „Spiegel“-Verfolgung seinen Posten als Verteidigungsminister hatte aufgeben müssen.



Wettbewerber Augstein und Markwort trafen sich vor und nach dem Start von FOCUS

Als Augstein nach fast dreieinhalb Monaten das Gefängnis in Hamburg verlassen durfte, wurde er wie ein Freiheitsheld gefeiert.

„Der Spiegel“ steigerte sein Ansehen, seine Auflage und seine Anzeigenseiten. „Im Zweifel links“ hieß das Motto der Redaktion, was ihren Chef nicht hinderte, offen mit den Liberalen und vor allem mit Walter Scheel zu sympathisieren.

Zehn Jahre nach der „Spiegel“-Affäre kandidierte Augstein für den Bundestag, wurde gewählt in NRW und Mitglied der FDP-Fraktion.

Sein Einfluss schien ihm wohl geringer als gewünscht. Nach nicht einmal hundert Tagen entfloh er dem parlamentarischen Betrieb und kehrte auf seinen Herrscherthron in der Hamburger Magazinzentrale zurück.

„Der Spiegel“ wuchs zu einer publizistischen Großmacht, zu einer Übermacht. Es ist angenehm, ein Monopol zu besitzen, aber es ist schrecklich, unter einem Monopol zu leiden. Viele fürchteten Augsteins Schwadronen.

Was montags im „Spiegel“ stand, wurde am Wochenende schon geflüstert. Wer wurde totgeschrieben? Oder – genauso schädlich – wer wurde totgeschwiegen? Wer nicht vorkam, war ein Niemand. Mancher lieferte geheimes Material, um gut drinzustehen.

1991 wurde der Gipfel des Erfolgs erreicht. Augstein war längst Multimillionär. Der Verlag meldete 1,212 Millionen verkaufte Exemplare. Fast fünfzig Versuche, ein zweites Nachrichtenmagazin zu etablieren, waren gescheitert. Bis 1993 der FOCUS erschien.

Als „Der Spiegel“ 50 wurde, hatte er seinen Monopolstatus verloren. Ich erinnere mich an viele Versuche, unser Erscheinen



Profiteur

Ein Jahr nach dem Start von FOCUS zog Augstein die Notbremse und installierte Stefan Aust

im Keim zu ersticken. Mit meinem mutigen Verleger Hubert Burda war ich bei Augstein in Hamburg zu Gast. Wenn Burda sein Vermögen bei dem unsinnigen Abenteuer verspielt habe, bekomme er bei ihm immer etwas zu essen, rief uns Augstein nach. Sein Chefredakteur wollte mich bei einem stundenlangen Treffen in einem Münchner Hotel von FOCUS abbringen. Er malte mir mein persönliches Blamagerisiko aus und schilderte mir den gewaltigen Apparat des „Spiegel“. Er wirkte wie Goliath, der David mit seiner Ausrüstung einschüchtern will.

Der Vorstandschef von Gruner + Jahr, Mitbesitzer des „Spiegel“, warnte Hubert Burda, das Erbe seines Vaters zu vernichten. Jahre später schrieb mir Augsteins Spitzenmanager, welche Verbesserungen der Erfolg des FOCUS beim „Spiegel“ ausgelöst habe. Das war nicht unser Ziel, aber Wettbewerb belebt den Konkurrenten.

Augstein befeuerte die Reform. Stefan Aust erzählt oft, dass er seine Berufung zum Chefredakteur dem FOCUS verdankt. Er leitete den „Spiegel“ von 1994 bis 2008 in dem Bewusstsein, dass es in Deutschland zwei Nachrichtenmagazine gibt.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.